

9.

Eine seltsame Brieföffnung.

„Hat Einer unterwegs etwas von Dubrosc gehört?“ fragte ich meine Kameraden.

Nein. Seit der Flucht Lincoln's hat keiner von ihm etwas vernommen.

„Capitän,“ sagte der Irländer, „ich glaube, der Herr Dubrosc belästigt uns nicht mehr. Der alte Lincoln gab ihm einen höllischen Schlag.“

„Es ist aber nicht leicht, mit einem einzigen Flintenkolbenschlag einem Menschen das Leben zu nehmen,“ meinte Clayley, „wenn nicht etwa das Schloß mit auftrifft. Jedenfalls leben wir noch und das scheint dafür zu sprechen, daß der Deserteur todt ist. Wie mag er aber solchen Einfluß erlangt haben, wie er hier zu haben scheint? Und so bald?“

„Der Herr Dubrosc wird wohl schon vorher hier gewesen sein,“ fiel Raoul ein.

„Meinen Sie?“ fragte ich mit einiger Besorgniß.

„Ich erinnere mich einer Geschichte, die in Vera-Cruz erzählt wurde, einer Geschichte von einem Creolen, der mit einem Mädchen aus guter Familie entflohen sein soll. Ich glaube, es war dieser Name, aber die Geschichte fiel vor meiner Zeit und die Umstände sind mir auch nicht bekannt. Ich erinnere mich nur, daß der Mensch ein Spieler war oder etwas der Art und daß der Vorfall Aufsehen machte.“

Ich lauschte auf jedes Wort. Sie paßten recht wohl mit dem zusammen, was ich schon wußte, und der Gedanke, daß der